

Seit über 100 Jahren Strom unter der Haube  
Museum AUTOVISION zeigt die Anfänge und Aussichten von Elektrofahrzeugen

Altlußheim. Es ist wieder einmal soweit. Der Preis für Erdöl steht auf dem Weltmarkt vor einer neuen Rekordmarke und schlägt sich rapider denn je auf den Preisschildern der Tankstellen-Zapfsäulen nieder – und das auf einem Niveau, das inzwischen sogar jedem Diesel-Fahrer auf den Magen schlägt. Kein Wunder also, dass die Fahrzeug-Industrie zunehmend mit einer automobilen Welt fernab der auf „schwarzen Gold“ basierenden Infrastruktur liebäugelt. Selbst die bis vor kurzem als ideale Übergangstechnologie hoch gelobten Hybridfahrzeuge scheinen auf den Reißbrettern der Ingenieure auf der Suche nach automobilen Alternativen längst nicht mehr die Nase vorn zu haben. Neuste Präsentationen auf den bekannten internationalen Plattformen der Autobauer wie IAA oder Tokyo Motor Show zeigen, dass man nun im Elektro-Automobil eine große Chance für den Bau serienreifer, alltagstauglicher aber auch bezahlbarer Modelle sieht – und das völlig emissionsfrei!

Dabei ist diese Idee keineswegs ein Kind unseres Jahrhunderts. Im Museum AUTOVISION kann man dank der dort ausgestellten historischen Elektro-Vehikel sehen, dass man schon vor 100 Jahren mit elektrisch betriebenen Automobilen Erfahrung bewies, und das wesentlich schneller bzw. komfortabler als mit damals kaum schneller als 25 km/h fahrenden Autos mit Verbrennungsmotor. Allerdings wurden diese ersten Elektro-Automobile keineswegs dazu konstruiert, die Städte von Smog zu befreien. Dazu waren weder Verkehrsdichte noch das Umweltbewusstsein der damaligen Bevölkerung groß genug. Vielmehr kam man dem aus der obersten Bevölkerungsschicht kommenden Wunsch nach, ein hoch komfortables, zuverlässiges Automobil zu bauen, welches problemlos ohne besondere körperliche Anstrengung gestartet und bewegt werden konnte. Genau solch ein Fahrzeug zeigt die AUTOVISION in seiner Abteilung „EV-History“, ein sogenanntes „Detroit Electric Car“, welches damals eigens für die Frau des amerikanischen Wirtschafts-Titanen John Roggefelder gebaut wurde. Es hatte immerhin eine Reichweite von etwa 90 Kilometern, der Preis für dieses Luxus-Vehikel lag allerdings über zehnmals höher als der eines damals gängigen Automobils mit normalem Verbrennungsmotor. Ein weiteres, noch älteres Elektrofahrzeug fällt dem Besucher schon aufgrund seiner ungewöhnlichen Bauform sofort ins Auge.

Die einer Rakete auf Rädern ähnelnde „Rennzigarre“, ein Elektro-Rekordfahrzeug, schaffte es bereits im Jahre 1899 - als weltweit erstes Automobil überhaupt - die Geschwindigkeitsmarke von 100km/h zu knacken. Die fossile Brennstoffe verbrauchende Konkurrenz dieser Zeit war nicht einmal halb so schnell.

Natürlich kommt hier beim Besuchern die Frage auf, warum das Elektroauto erst hundert Jahre nach seiner Erfindung wieder aus den Schubladen geholt wird und dazwischen fast nur mit kläglich gescheiterten „Ladenhütern“ ohne bahnbrechender Erfolgskonzepten vertreten war. Das größte Hindernis, das Elektroauto zu einem alltagstauglichen Fahrzeug für jedermann zu machen, war wohl die damit verbundene Batterie-Technologie. Wer ein Handy, Laptop oder eine Digitalkamera auf neuestem technischem Stand besitzt weiß aber, dass sich genau auf diesem Sektor in den letzten Jahren einiges verbessert hat. Grund für die immer größer gewordene Speicherkapazität auf kleinstem Raum sind die sehr leistungsstarken und lange haltbaren Li-Ionen Batterien. Sie geben den Ingenieuren eine völlig neue Basis zur Erstellung moderner, serienreifer Elektrofahrzeuge. Da werden plötzlich über 200 km/h schnelle Sportwagen für Spaß orientierte Fahrer mit dem eher unspektakulären Namen „Tesla“ angeboten. Deren erstes Erscheinungsbild lässt eher einen PS-starken, röhrenden Ferrarimotor als einen leise surrenden Elektromotor unter der Haube vermuten. Die Reichweite pro Ladung der 6.000 kleinen Li-Ionen-Akkus liegt bei erstaunlichen 400 Kilometern. Mitsubishi zeigt dagegen mit dem „i-EV“ ein äußerst wirtschaftliches Elektromobil, dessen Besonderheit ein „on board“-Ladegerät ist. Es ermöglicht eine Schnellaufladung des Fahrzeuges in einer extrem kurzen Zeit von unter 30 Minuten. Renault/Nissan und Honda verkündeten erstaunlicherweise, dass sie ebenfalls in Elektroautos eine größere Zukunft als in Hybridfahrzeugen sehen. Und das, obwohl Honda mit dem Civic-Hybrid doch eines der derzeit marktführenden Hybridfahrzeuge anbietet.

Es bleibt also spannend in der Welt der alternativen Antriebskonzepte. Sicher ist, dass die lange Zeit als tot erklärte Ära der Elektro-Automobile längst nicht am Ende ihrer technischen Möglichkeiten angelangt ist.

Das Museum AUTOVISION thematisiert europaweit als einziges Automobilmuseum die Anfänge bis hin zur Zukunft der Mobilität in eigenständigen, großen Ausstellungsbereichen. In der Abteilung „Electric Vehicles“ (Elektrofahrzeuge) kann man anhand von historischen, aber auch innovativen Exponaten sowie multimedialen Begleitmaterials jede Menge Interessantes und Informatives zum Thema sehen. (cs)

#### Bildlegenden:

- (1) Schon vor über 100 Jahren sorgten Elektro-Automobile für Schlagzeilen. Mit der „Jenatzy-Rennzigarre“ (vorne) und dem „Detroit Electric Car“ (hinten) zeigt die Ausstellung des Museum AUTOVISION zwei Fahrzeuge, die „allen anderen davonfahren“. (Foto: cs)
- (2) Dem Belgier Camille Jenatzy gelang es mit seiner elektrischen „Rennzigarre“ im Jahre 1899 erstmals, ein Automobil auf über 100 Stundenkilometer zu beschleunigen. Weltrekord! (Foto: Archiv)
- (3) Die „Electric Vehicle“-Ausstellung der AUTOVISION zeigt Einblicke und Ausblicke der elektrisch betriebenen Mobilität. (Foto: cs)
- (4) Spaß statt Gas: Der Elektro-Sportwagen von Tesla-Motors verspricht maximales Fahrvergnügen bei „zero emission“ und erstaunlicher Reichweite. (Foto: Tesla)

#### Info:

Museum AUTOVISION- die Technologie-Arena

Hauptstraße 154

D-68804 Altlussheim

Tel.: 06205-307661

Fax.: 06205-307662

<http://www.museum-autovision.de>

Geöffnet jeden Donnerstag bis Sonntag von 10:00 – 17:00 Uhr